



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der neueren Baukunst

**Burckhardt, Jacob
Lübke, Wilhelm**

Stuttgart, 1867

§. 80. Einzelne Capellen und Sacristeien.

urn:nbn:de:hbz:466:1-30161

der Renaissance gehören würden. Dagegen der Entwurf des jüngern Ant. Sangallo für S. Peter (im *speculum romanae magnificentiae*) mit Thürmen, an welchen Säulen und Halbsäulen mit Obeliskten auf das Thörichteste gehäuft sind. — Von Serlio's Kirchenplänen im V. Buche gehören hieher der elfte und zwölfte. (Vgl. §. 67.)

Der obere Abschluss gehört bisweilen einer ganz anarchischen Phantasie an, welche sich auch jeder Beschreibung entzieht. Ist aber das oberste Stockwerk viereckig, so folgt doch meist nur ein vierseitiges ziemlich flaches Dach wie auf den Thürmen römischer Basiliken und so auch an S. Spirito, §. 78. — Oder ein Spitzhelm von Stein oder von Zimmerwerk mit bleierner Bedachung. Dan. Barbaro, der seinen Markusthurm vor Augen hatte, verlangt¹ für die Höhe solcher Helme das Anderthalbfache der Basis.



Fig. 76. Montepulciano. Mad. di S. Biagio. (Nohl.)

Wie an der Façade, so weiss dann auch am Thurme der Barockstyl seine guten und schlechten Mittel viel wirksamer zu brauchen. Mächtige Fenster, Rustica an den Ecken, derbe Consolen unter den Gängen, starke plastische Zuthaten (Guirlanden, Löwenköpfe etc.), gebrochene und geschmückte Giebel, Abwechslung von Stein und Backstein etc. — Der unvollendete, einfach tüchtige Thurm neben S. Chiara in Neapel, früher als Werk des XIV. Jahrhunderts für die neapolitanische Priorität in der Renaissance geltend gemacht, ist notorisch erst nach 1600 erbaut.¹

§. 80.

Einzelne Capellen und Sacristeien.

Die einzelnen an Kirchen angebauten Capellen und Sacristeien gehören zum Theil zu den besten Leistungen der Renaissance, schon weil dieselbe hier innerhalb ihres wahrsten Elementes arbeitet; es sind nämlich grösstentheils centrale Anlagen. Im XV. Jahrhundert herrscht besonders ein von Florenz ausgehender Typus: ein grösserer viereckiger Raum mit Kuppel, dahinter ein kleinerer mit Cupolette; daneben kommt auch das Achteck vor. Die Sacristei ist thatsächlich zugleich Capelle

¹ Ad Vitruv. L. IV, c. 8. — ² D'Agincourt, T. 54.

durch ihren Altar. Von berühmtern Capellen ist nur die des h. Antonius im Santo zu Padua ein Langbau und zwar an der einen Langseite geöffnet.

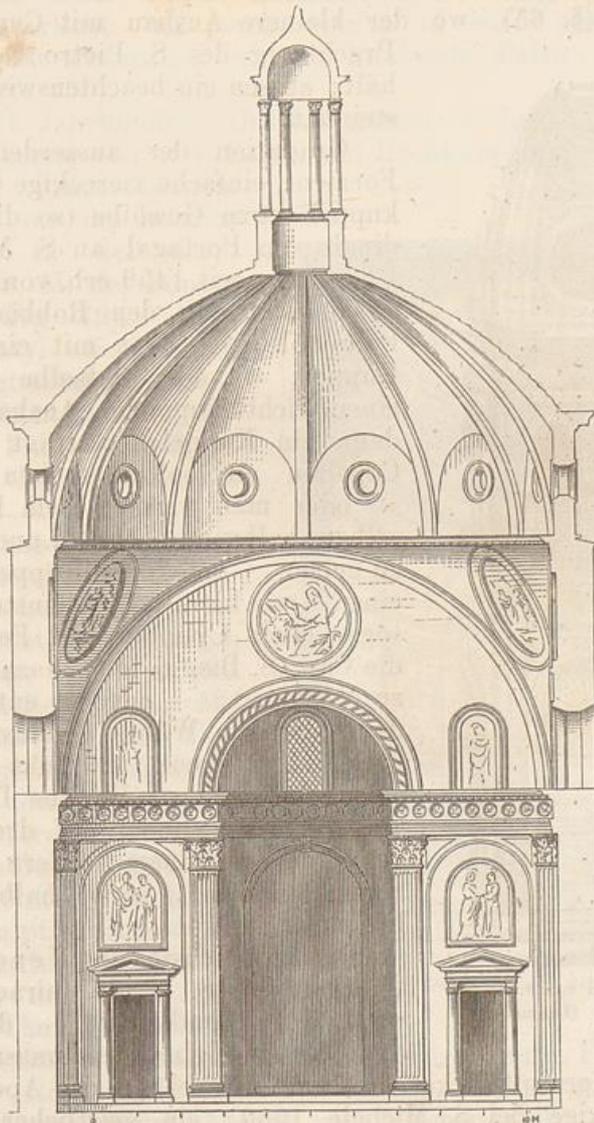


Fig. 77. Sacristei von S. Lorenzo zu Florenz. (Becker.)

Der florentinische Typus am einfachsten in Michelozzo's Sacristei v. S. Marco 1437, wo der Hauptraum sogar nur ein Kreuzgewölbe, — und in der Sacristei von S. Felicità, wo er ein kuppelichtes, sog. böhmisches Gewölbe hat (zierliche Pilaster

und Gesimse); — reicher und grossartiger, mit eigentlicher, sogar lichtbringender Kuppel: in Brunellesco's alter Sacristei bei S. Lorenzo (Fig. 77)¹ und Cap. de' Pazzi bei S. Croce (§. 63), sowie an Michelozzo's Schlusscapelle an S. Eustorgio zu Mailand (§. 65), wo der kleinere Ausbau mit Cupolette den Prachtsarg des S. Pietro martire enthält; aussen ein beachtenswerther Backsteinbau.



Fig. 78. Sacristei von S. Satiro zu Mailand. (Lasius.)

Gradation der ausserdem üblichen Formen: einfache viereckige Capelle mit kuppelichem Gewölbe (so die des Cardinals von Portugal an S. Miniato bei Florenz, seit 1459 erb. von Rossellino, geschmückt von den Robbia und Ant. Pollajuolo); — oder mit einer flachen Kuppel; — oder dasselbe Motiv mit einem lichtbringenden Ausbau, welcher dann ein Kuppelchen trägt (so einige Capellen an bolognesischen Kirchen); — oder man vermag dem Hauptraum selber halbrunde sog. Lunettenfenster zu geben, — oder der Kuppel desselben einen Kreis kleiner Rundfenster, — oder sogar einen Cylinder mit Fenstern (so die Cap. S. Biagio in S. Nazaro e Celso zu Verona); — oder es entsteht, indem man die Wände hinausrückt, ein griechisches Kreuz. So ruht in der graziösen Johannescapelle des Domes von Genua der Cylinder auf drei Tonnengewölben und einem vordern, triumphbogenähnlichen, noch halbgothischen Eingang.

Das Zierlichste in Venedig: der Chorbau von S. M. de' miracoli, 1480 von Pietro Lombardo; — die Capellen des Guglielmo Bergamasco, sowohl

das viereckige mit Ecksäulen und Kuppel an SS. Apostoli, als das sechseckige bei S. Michele 1530; ein geistlicher Pavillon. Ferner die Cap. Colleoni zu Bergamo, (§. 5) aussen reich incrustirt, innen stark verändert. — In den beiden Eingangscapellen in S. Sisto zu Piacenza (§. 74) ist eine grosse Centralcomposition auf einem Raum zusammengepresst, der mindestens dreimal so gross sein müsste.

¹ Nach einer Aufnahme des Herrn Becker.

Achtecke: Die Sacristei Cronaca's (§. 64), — und die des Bramante bei S. Satiro zu Mailand (Fig. 78),¹ auf engem, rings eingeschlossenem Raume, mit Nischen unten, einem herrlichen Fries in der Mitte, einem zierlichen obern Umgang und dem schönsten Oberlicht. »E perchè veniva ad essere oscura, come quella che era triplicata, escogitò luminarla d'alto.« Anonimo di Morelli (§. 136).

Im XVI. Jahrhundert wird das griechische Kreuz oder wenigstens ein System von vier Bogen mit Hochkuppel die beliebteste Form für Prachtcapellen. Rafael gab ihr die höchste Vollendung in der Cap. Chigi an S. M. del Popolo zu Rom (Fig. 79). Auch der Barockstyl offenbart an solchen Bauten seinen besten Schönheitssinn: Capellen Sixtus V. und Pauls V. an S. M. maggiore, Cap. Corsini am Lateran.

Michelangelo's Sagrestia nuova (oder mediceische Capelle) an S. Lorenzo in Florenz schliesst sich dagegen in der Anlage wieder an das Motiv Brunellesco's und Michelozzo's an, erreicht aber in den cubischen Verhältnissen und in der allgemeinen Wirkung (trotz schwerer Willkür des Details) die allergrösste Schönheit. Architektur und Sculptur sind so zusammengedacht, als hätte der Meister aus einem und demselben Thon Sarcophage,

Statuen, Pilaster, Simse, Nischen, Thüren und Fenster vormodellirt. Höchste Einheit von Raum, Licht und Formen. (Doch sind eine ganze Anzahl von Nischen, für Statuen bestimmt, leer geblieben² und die Madonna und die beiden Heiligen waren ursprünglich für eine andere Stelle bestimmt.)

Ausserdem kommen auch einige Rundcapellen aus dem Anfang des XVI. Jahrhunderts vor: Cap. S. Giovanni im Dom von



Fig. 79. Cap. Chigi in S. M. del Popolo. (Nohl.)

¹ Wir verdanken diese Abbildung unsrem Freunde, dem Herrn G. Lasius, der eine Publication des schönen Werkes vorbereitet. — ² Vasari XII, p. 214, Nota, v. di M. Angelo.

Siena (Fig. 80), Cap. Carraccioli in S. Gio. a Carbonara zu Neapel (1516, sehr hübsch); dann die schon genannte Cap. Sanmichele's an S. Bernardino zu Verona, das Meisterwerk dieser Art (vgl. Fig. 43 und 44 auf S. 101).

§. 81.

Das Aeussere der Langkirchen.

Die Durchbildung des Aeussern an den Langkirchen, abgesehen von der Façade und vom Chor- und Kuppelbau, der vom Centralbau entlehnt wird, blieb im Ganzen sehr vernachlässigt. Neben dem in §. 68 erwähnten Grunde kam sehr in Betracht: die häufige Durchbrechung der Langseiten durch Anbau von Capellen; auch wirkte das Nichtvollenden der Façaden übel auf die Langseiten zurück.



Fig. 80. Dom von Siena. Cap. S. Giovanni. (Nohl.)

Brunellesco liess seine Basiliken (§. 74) aussen fast glatt, gab jedoch seiner Badia bei Fiesole (§. 76) eine einfach schöne Bekleidung von Wandbändern und Consolen, vielleicht auf Anregung von S. Frediano in Lucca hin. — Die Bekleidung mit Pilasterordnungen an den Mauern der Nebenschiffe und auch wohl des Oberbaues ist nur in sehr wenigen Beispielen des XV. Jahrhunderts vorhanden: S. Severino zu Neapel (von Mor-

mandi, 1490), das Kirchlein des Pontanus ebenda, einige oberitalische Backsteinkirchen u. s. w. Selbst in Venedig hat nur S. M. de' miracoli auch an den Seiten die volle Prachtincrustation mit Pilastern.

Von hohem und einzigem Werthe die weissmarmorne Kathedrale von Como. Die musterhaft vollständige Inschrift am äussern Chorende: »Cum hoc templum vetustate confectum esset, a populo Comensi renovari coeptum est MCCCLXXXVI. Huius vero posterioris partis iacta sunt fundamenta MDXIII, XXII. Decembris, frontis et laterum iam opere perfecto. Thomas de Rodariis faciebat.« Gothisch begonnen und langsam von der Façade her gebaut, bleibt das Langhaus im Innern gothisch, doch so, dass die anfangs engen Intervalle weiter und schön-räumiger werden; aussen Umdeutung in einen prachtvollen Re-